



Obstsortendatenbank

Textquelle:

Illustriertes
Handbuch der Obstkunde.

Unter

Mitwirkung Mehrerer herausgegeben

von

Medicinalassessor **F. Sahn**, Garteninspektor **G. Lucas**,

und

Superintendent **J. G. C. Oberdieck**.

Fünfter Band: Birnen.

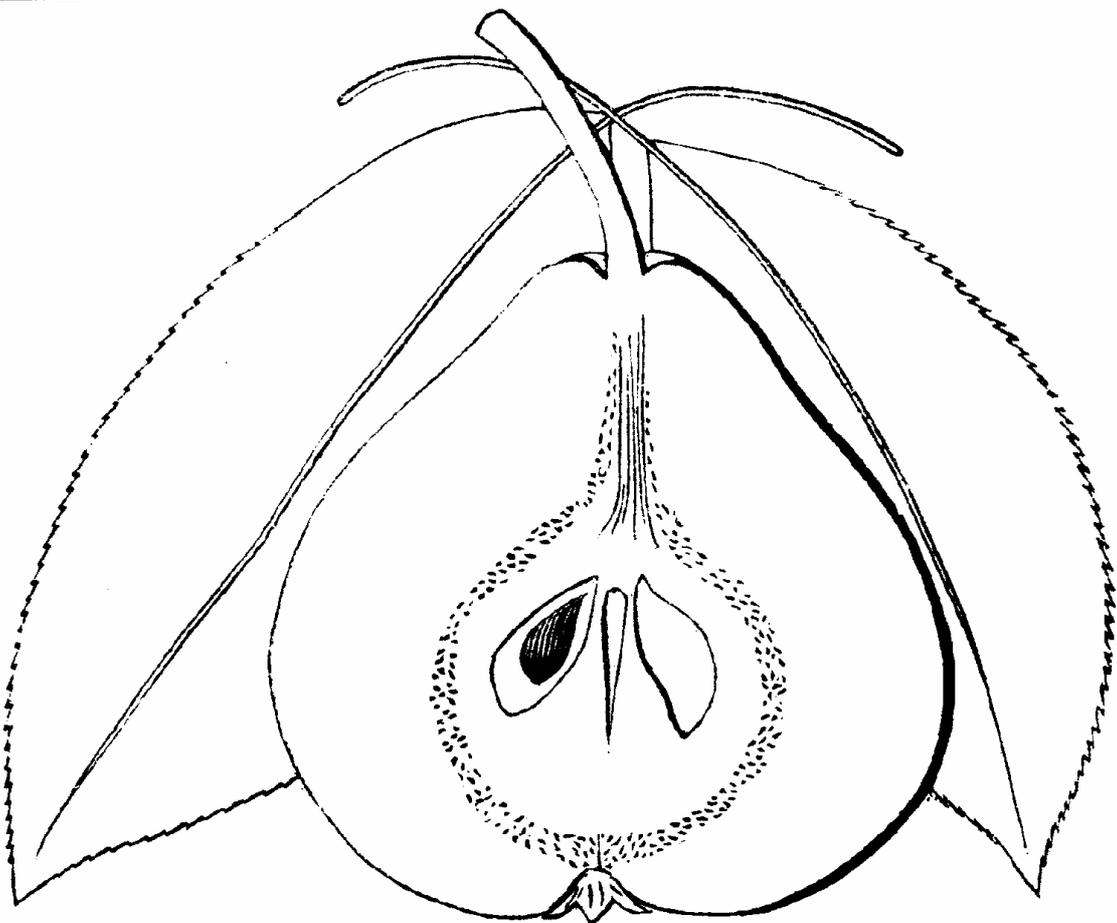
Mit 280 Beschreibungen und Abbildungen.



Ravensburg.

Verlag der Dorn'schen Buchhandlung.

1866.



Die Weihnachtsbirne. Bivort (Esperen). *. December.

Heimath und Vorkommen: der Major Esperen fand sie 1842 auf und benannte sie nach ihrer Reifezeit, die meist um Weihnachten ist, Fondante de Noël. — An dieser Birne kann man wahrnehmen, welche Wunder ein geschützter Stand und zusagender Boden in der Ausbildung der Früchte hervorbringen.

Literatur und Synonyme: Bivort beschrieb sie im Alb. II. S. 35 und in den Annales de Pom. VII. S. 67. Synonyme sind Belle de Noël, Bonne de Noël, Bonne oder Belle après Noël und nach dem Lhoner Berichte auch Souvenir d'Esperen. Im Album ist die Frucht klein, ähnlich meiner Zeichnung oben, doch immer noch $2\frac{3}{4}$ " breit, $2\frac{1}{2}$ " hoch, ohne Einbiegung nach dem Stiele zu abgebildet, in den Annal. vom Spaliere (an welchem sie und zwar in leichtem Boden nur allein gut werde) sehr groß, 4" breit und ebenso hoch, in der Form ganz der Schönsten Winterbirne des III. Hdb., S. 151 dieses Bands ähnlich und auch äußerlich sehr schön dargestellt. Nicht ganz so groß sah ich sie 1862 in Ramur in Hrn. Daubresse's Garten am Spaliere, während ich sie bis jetzt an einem kräftigen aber freistehenden jungen Pyramidbaume nur in der obigen, meist jedoch noch unter dieser Größe, nach dem Stiele zu immer etwas birnförmig erzogen habe. — Decaisne, Jard. fruit. V, Taf. 36, gibt sie mittelgroß, 3" breit $2\frac{3}{4}$ " hoch, ziemlich rundlich oder stumpfkreiselförmig, ebenfalls ohne Einbiegung und sehr lebhaft geröthet, wie ich sie nicht sah. Doch schildert sie auch Baltet S. 32, deutsche Ausgabe S. 36 als quittengelb mit zinnoberartiger Röthe. — Auch bei Tougard S. 64, de Liron d'Airol, Descript. I. S. 27 und in den Berlin. Verhandlungen S. 18 findet man Nachricht, doch nur nach Bivort. — Bei dem internationalen Congreß in Ramur wurde sie unter den empfehlenswerthen Birnen mitgenannt, desgl. vom Hrn. Dr. Reisch aus Prag in Görlitz, von diesem aber nur in 3ter Decade, doch neben Zephirin Gregoire, Josephine de Malines u. s. w.

— Dochnahl S. 159 nannte sie: Schmelzende Pomeranzenbirne, doch ist der Name Weinachtsbirne dem Französischen entsprechender.

Gestalt: nach dem bereits Mitgetheilten rundlich oder bergamottförmig, gewöhnlich breiter als hoch, oder auch kugelförmig, nach dem Stiele zu birnförmig-kegelförmig und öfters höher als breit, auf freiem Stande klein, am Spaliere groß und oft sehr groß.

Kelch: kurz- und hartblättrig, hornartig, offen, flach oder leicht stehend, oder an großen Früchten stark in Beulen vertieft.

Stiel: holzig, grünbraun, sitzt obenauf zwischen Höckern, zuweilen verliert er sich auch ohne Absatz in die Frucht.

Schale: glatt, hellgrün, später (wie die Annales zeigen) schön goldgelb und mehr oder weniger stark geröthet, an meinen Früchten gelbgrün mit sehr feinen undeutlichen Punkten und etwas Kost, besonders um Kelch und Stiel, auch war eine und die andere Frucht an der Sonnenseite leicht geröthet.

Fleisch: nach Vivort fein, schmelzend, saftreich, süß und vortrefflich parfümirt — nach Decaisne zwar fest oder halbschmelzend, aber süß, durch etwas fein Herbes der Crasanne im Wohlgeschmacke ähnlich, zuweilen mit Hyacinthenduft — nach Baltet halbschmelzend, in leichtem Boden oder bei Ausbrechen und Entblätterung parfümirt — blieb bei mir abknackend, auch war es nicht besonders süß und nur schwach gewürzt.

Kernhaus: mit nicht zu vielen und sehr feinen Steinchen umgeben, schwach hohlachsig, Fächer flügel förmig, mit vollkommenen, schwarzbraunen, mit einem kleinen Höcker ausgestatteten Kernen.

Reife und Nutzung: die Birne reift der Beschreibung nach zu Ende Dec. und hält sich bis in den Januar. Doch scheint die längere Dauer sehr von kühler Aufbewahrung abzuhängen, denn die von mir erzogenen Früchte waren um Weihnachten theilweise schon im Erweichen begriffen und andere aus Darmstadt und dem belgischen Sortiment in Görlitz, sichtbar ganz mit den meinigen stimmend, waren sogar bis 20. October schon unbrauchbar geworden. — Ob unter solchen Verhältnissen diese Varietät in Deutschland viel Glück machen werde, ist zweifelhaft, doch mag ihr Anbau immerhin auf geschütztem und günstigem Stande versucht werden.

Eigenschaften des Baumes: sein Wuchs ist mittelmäßig, doch baut er sich schön, macht viel feines Holz und gedeiht zwar, dauert aber nicht lange auf Duitte. Seine Tragbarkeit wird auch im Lyon. Berichte als gut bezeichnet, doch haßt er nach Baltet hüzigen Boden und heiße Lage, seine Früchte dagegen verlieren auch wieder in allzufeuchtem Boden und Viv. hebt hervor, es sei eine jener Varietäten, deren Früchte, wenn die Veredlung auf Seitenzweige älterer Pyramiden geschehe, (also auf Probehäusern) niemals ihre Vollkommenheit erlangen. — Die Blätter sind ziemlich rein lanzettförmig, oft im vordern Theile am breitesten, 1—1 $\frac{1}{4}$ " breit, 2 $\frac{3}{4}$ " lang, glatt, sehr fein und stumpf gesägt (die Darstellung ist auf dem Holzschnitte nur theilweise gelungen), meist ganz flach, die Spitze gerade aus stehend. Blattstiel bis 1 $\frac{3}{4}$ " lang. — Blütenknospen ziemlich groß, kegelförmig, kurz zugespitzt dunkelbraun. — Sommerzweige etwas stufig, dunkelolivengrün mit Braun, stellenweise wie schwärzlich berostet, mit nur wenigen gelblich-weißen Punkten.